

Ing.wesen. 1872 nahm er eine mehrjährige Tätigkeit im württemberg. Eisenbahnbau unter dem Betonpionier Joseph v. Schlierholz auf, zunächst als Bauführer. Nach zwei Jahren im Schweizer Eisenbahnbau gründete W. 1879 dann mit Julius Diss in Frankfurt am Main Diss & Wayss. W.' erste Bau-fa. führte v. a. einfache Arbeiten mit dem neuen Bindemittel Portlandzement aus. Bald schied Diss aus und W. wandte sich unter der Fa. G. A. Wayss auch tragenden (unbewehrten) Betonausführungen zu. 1885 erwarb er eine Lizenz für eisenbewehrte Betonkonstruktionen nach Patent des Franzosen Joseph Monier. Ab da trieb W. mit großem Erfolg die Einführung, Durchsetzung und Verbesserung der neuartigen Bauweise insbes. in Dtl. und Österr. voran. Er überzeugte Matthias Koenen als Bauleiter des repräsentativen Reichstagsgebäudes, die Bauweise zu testen. Außerdem führte er viele, teils öff. inszenierte Belastungs- und Brandversuche durch und errichtete Ausst.-bauten, um krit. eingestellte Planer, Bauherren und -polizeibehörden zu überzeugen. Ende 1887 erfolgte die Veröff. der umfangreichen, von W. hrsg. und finanzierten Broschüre „Das System Monier (Eisengerippe mit Cementumhüllung) in seiner Anwendung auf das gesammte Bauwesen“, die neben Versuchsbeschreibungen und Anwendungsbeispielen einen von Koenen 1886 erstmals publ. Bemessungsvorschlag enthielt. Abweichend von Monier sah das Heft die Anordnung der Bewehrungen in der Zugzone der Querschnitte zur Aufnahme von Zugkräften vor. Der Anteil von W. und Koenen an der Konzeption der Versuche und der Broschüre, die große Wirkung entfaltete, ist umstritten. Parallel zur Öffentlichkeitsarbeit betrieb W. eine ruhelose Geschäftstätigkeit. Er gründete Filialen im Dt. Reich und Österr.-Ungarn und strukturierte seine Unternehmen, die zahlreiche bedeutende Bauten errichteten, immer wieder um: Seine Fa., in die 1888 Koenen eintrat, wandelte er 1889 zur AG für Monier-Bauten, vorm. G. A. Wayß & Co. um und erwarb ein Jahr später mit der Fa. Freytag & Heidschuch in Neustadt (Pfalz) eine konkurrierende Lizenznehmerin Moniers. 1891 trat er vom Vorsitz der AG zurück, trennte sich von der Ges. und erwarb das österr. Geschäft mit dem ehemaligen Inhaber Rudolf Schuster zurück und mit Conrad Freytag 1894 das Neustädter Geschäft sowie weitere süddt. Filialen. Letztere führten W. und Freytag als offene Handelsges. und ab 1900 als Wayss & Freytag AG mit

W. als Aufsichtsratsvors. W. widmete sich aber vorrangig seinem Wr. Geschäft G. A. Wayss & Cie, das 1898 etwa die Zeller Hochbrücke über die Ybbs errichtete. 1903 zog er nach Wien und verkaufte seine Anteile an der Wayss & Freytag AG. Er war Mitbegründer und Vizeprä. des österr. Betonver. (heute: Österr. Bautechnik Vereinigung); 1907 Baurat. Die von ihm (mit-) begründeten Firmen und ehemalige Mitarb. wie Koenen, Josef Anton Spitzer oder Emil Mörsch prägten teils noch Jahrzehnte nach dem Tod W.' den Stahlbetonbau.

Weitere W.: Entwicklung des Betonisenbaus und seine heutige Anwendung, in: Süddt. Bauztg. 7, 1902; Die Wayss'schen Rohr-Zellen, 2 Tle., 1907–08.

L.: J. A. Spitzer, in: *Beton & Eisen* 2, 1903, S. 142ff. (m. B.); M. Koenen, in: *Der Bauing.* 2, 1921, S. 347ff.; FS ... der Wayss & Freytag A.-G. 1875–1925, 1925, S. 11ff. (m. B.); M. Foerster, in: *Der Bauing.* 10, 1929, S. 853ff.; R. Saliger, in: *Bll. für Technikgeschichte* 10, 1948, S. 63ff. (m. B.); W. Ramm, in: *Beton- und Stahlbetonbau* 107, 2012, S. 335ff. (m. B.); K. Stegmann – S. Kuban, ebd. 112, 2017, S. 545ff. (m. B.); *Techn. Mus., Wien* (m. B.); *Dt. Mus., München* (m. B.); *Hess. Wirtschaftsarchiv, Darmstadt* (m. B.), beide D.

(K. Stegmann)

**Wéber (Weber)** Antal (Anton), Architekt. Geb. Pest (Budapest, H), 9. 10. 1823; gest. Budapest (H), 4. 8. 1889. – Sohn des Spenglermeisters Joseph W. – W. besuchte das Piaristengymn., 1835–39 die städt. Zeichnungsschule bei Leonard Landau in Pest und praktizierte anschließend bei →Josef Hild sowie später als Bauleiter beim Dom von Gran. 1842–45 stud. er in Wien an der ABK bei →Peter Nobile und 1845–46 Elementarmathematik am polytechn. Inst. 1847 suchte er vergeblich um Aufnahme in die Pester Baumeister- und Steinmetz-Zunft an. Nach der Revolution von 1848/49 arbeitete W. als Zeichenlehrer bei verschiedenen adeligen Familien; so zählte etwa →Gyula Gf. Szapáry v. Szapár, Muraszombat u. Szécsisziget zu seinen Schülern. Ab Beginn der 1850er-Jahre selbstständig, übernahm er Aufträge für Palais, Schlösser und Residenzen sowohl für Magnaten (u. a. gem. mit Miklós Ybl Schloss Zichy, 1858, Nagy Hörcsök pusztja; Schloss Erdödy, 1862–64, Rothenthurm; Schloss Esterházy, Galánta) als auch für das Großbürgertum (Familien Gschwindt, Neuwelt, Neuschloß), die er anfangs im romant. und später im Neorenaissance-Stil ausführte. Ab 1881 als Architekt beim kgl. ung. Min. für Cultus und Unterricht tätig, entwarf er zahlreiche Univ.-gebäude, so etwa in Budapest den Zentralbau der med. Fak. (1881–84), das zool. und mineralog. Inst. (1881–84), das Zen-